

Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte. B, Silberne Trinkgeschirre im Kloster Pfäfers

Autor(en): **Rothenhäusler, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«So ist dis hernach der Haus Rath, Kleid und Kleinoth so in vorgemeltem und Losung gehören, wie das von meinem Vetteren Herren Ludwig seeligen herkombt, und meinem Vatter sel. auch in obbeltem Kauf gegeben. Item die groß Gewand Almereyen² in meiner Kammer, im Schloß alle Gießfaß Häuslin, Goffern, Gutschen, Sässel, Tisch, Spanbeth, alles zini Geschirr, Haus- und Küchigeschirr, auch Harnist, Gschütz, Büchsen, Spieß, Sattel und Zaum, Weinfäß, Torgelgeschirr, Reyskasten, Reysbett, deßgleichen alles Senrengeschirr, Bettgewand, Leinlachen, Teckhenen von Seiden und sonst Tappeten zu Tischen und

²) Armarium (Schränk)

Betten, Zwächelen, Kästen und anderley Hausblunders, doch aller Dingen allein was Herren Ludwig seeligen gin ist. Item zwey die besten Bett, und sechs gemeine Bett. Item Holtz, Läden, Schitter und Gestein und alles was zum Bau dienet. Item die Hüt. Item von Kleinoth und Kleideren: Ein guldiner Ring mit einem Rubin, ein guldin Parethzeichen mit einem Rubin, zwo groß gleichlig übergült silberne Schnallen, zwei gleiche silberne übergült Salzfaßlein, ein guldin Wammeß Stuckh, ein roth scharlatin Paar Hosen mit guldinen Flammen, ein samatiner Rockh, ein schamlothen Rockh mit einem schwarzen Gfüll, ein Schülintz Rockh mit einem Mardergfüll und solches alles in obgemelten Kauff gehört.»

b) Silberne Trinkgeschirre im Kloster Pfäfers

VON ERWIN ROTHENHÄUSLER

Die Chronica Fabariensis des P. Gerold Schwitter¹ enthält darüber zum Jahre 1704 folgende Episode:

«Diß Jahr will ich mit nachfolgendem enden vnd beschließen, worus wird abzukommen vnd zu erkennen sin wie wol vnser Fürst gegen Pfeffers affectio- niert seye. Zu wüssen soll sin daß alhier 2 köstliche rariteten vnd antiquiteten vorhanden gwesen, nemblich ein großes strußenei vnd muscatnuß², beide in gleicher große, so fast ein maß halteten; dise waren schön von silberzierarden eingefasset, die man zu ehrenrünckhen zu bruchen pflegte. Auch war ein köstliche bsteckhi³ von schönem christall. Als aber diser Abt⁴ in die regierung kame, thete er solche beide gschir von den silberzierarden

entblößen vnd darvon nemmen vnd dise also in sinem zimmer auffbehalten, als mit vorgeben das dise nur zeichen seyen der alten Pfeffeser trinckhbrüder (vnd diser wahn vnd meinung ware er iederzeit, indem doch die Einsidler den wein nit in d'schuch schütten, wie man exempel gnug hate vnd sie es zu Pfeffers haben sehen lassen). Waß geschickht? Do man vermeint das sie noch ganz vorhanden, kombt vngefehr ein junger Pr. Pirminius noe daher den 16. 7 bris, vnwüssend was es were vnd zeigte eß vns, vorgebend der Fürst heb ihms geben zu heilthumben. Wie aber ganz darüber erwildet namb P. Joseph ein stückh darvon vnd schmißte es auff den boden – die andere hab ich genommen vnd in das archif gelegt pro memoria. Also mag der izeig Abt weder sehen noch schmöckhen waß nur den namen Pfeffers hat, sey eß so köstlich als es wolle, wan aber nur ein huntßkegel von Einsidlen ist, so gilt es bei ihm von gold – So ist auch sogar an deme gwesen das er den köstlichen silbernen Abtstab hat wollen vertuschen wanß nit P. Hieron. seel. als custos ver- hinderet hette. Wo aber die muscatnuß seye, das wird man müssen erfahren. Die christallin bsteckhi ist schon ausgeflogen, dan er sie ein Fr. Landtvogtin von Lucern⁵ verehrt hat – »

¹) Der Konventuale P. Gerold Schwitter (Suiter) von Lachen, 1685–1726 Archivar von Pfäfers, schrieb eine bis 1677 reichende Chronik in lateinischer Sprache, in welcher nach alten Mustern außer der Klostergeschichte die Weltgeschichte einbezogen ist (Stiftsarchiv St. Gallen, Pfäferserakten, Bd. 107). In kleinerem Umfange hat dann P. Gerold die Chronik – teilweise in deutscher Sprache – bis 1724 fortgesetzt (l. c., Bd. 108).

²) Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen silbergefaßten Kokosnußbecher.

³) Unter «Bsteckhi» ist nach vielen im Schweiz. Idiotikon aufgeführten Beispielen eine Besteckgarnitur zu verstehen, wie die Männer sie an Schwertern und Dolchen, die Frauen an Gürteln trugen. Die Hefte der Messer waren manchmal aus Achat oder Bergkristall gefertigt.

⁴) Bonifacius 1. Tschupp (1677–1706) von Sursee, vormalig Dekan im Kloster Einsiedeln, war unter Mitwirkung der Schweizerischen Benediktinerkongregation, an Stelle des wegen Mißwirtschaft zur Abdankung benötigten Justus Zink von Flums, zum Abte gewählt worden, als welchem ihm in der Klostergeschichte der Ruhmestitel eines zweiten Gründers des am Rande des Ruins gestandenen Klosters zuerkannt worden ist.

⁵) Es handelt sich zweifelsohne um die Gattin des 1689 bis 1691 amenden Sarganser Landvogtes Johann Bernhard Mayr von Baldegg, geborene Maria Cäcilia Pfyffer, deren Sohn im Frühjahr 1704 als P. Bernhard Profeß in Pfäfers tat. Die Pfarrgemeinde Pfäfers besitzt noch heute ein Maßgewand mit einer silbervergoldeten, getriebenen Plakette mit dem Allianz- wappen Mayr von Baldegg-Pfyffer.